

Sehr geehrtes Publikum,

mein Name ist Caroline Schuster, ich gehe gemeinsam mit Jarla Domeier und Torge Echternach in die elfte Klasse am Gymnasium Starnberg. Wir haben zusammen mit Manon Kottke und Benni Kalcher vom Gymnasium Kempfenhausen die Perspektive der Jugend auf den Todesmarsch aufgearbeitet. Es freut uns alle sehr, Sie heute hier begrüßen zu dürfen. Heute versammeln wir uns, um den vielen Opfern der Todesmärsche zu gedenken, diese Foltermethode stellt einen Höhepunkt der menschenverherrenden Umstände während des Holocausts dar.

Ich selber habe mich intensiv mit der Geschichte Abba Naors, eines sehr bekannten Holocaustüberlebenden, beschäftigt. Er selber war während der Todesmärsche gerade erst 17 Jahre alt, als er mit zahlreichen anderen durch diese Region, durch Starnberg marschieren musste.

Abba Naor wurde in Litauen geboren und während des Holocausts in das Ghetto von Kaunas deportiert. Später brachte man ihn in das Konzentrationslager Stutthof, wo er alltäglich mit unvorstellbaren Grausamkeiten konfrontiert wurde. Er schildert in seinem Buch wie er den Holocaust und somit auch den Todesmarsch er- und überlebte.

„Durch Wälder, über schmale Straßen, durch viele Ortschaften, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere, führt unser Weg auf dem Todesmarsch, wie man es später nennen wird, nach Bad Tölz. Tausende von Menschen starben in den letzten Aprilwochen auf den Todesmärschen. Ich höre wieder und wieder das Knallen von Schüssen. Wer nicht mehr weiterkam, wird ermordet und liegen gelassen.“

Dieser Auszug schildert seine Erfahrungen, beschreibt seinen Alltag und somit den Tausender anderer, in dem Tod und Hunger einen umgibt und das Überleben den einzigen Lebensinhalt darstellt. Der Holocaust scheint einem im Allgemeinen heute so fern, als hätten solche Gräueltaten wie der Todesmarsch in einer anderen Welt stattgefunden. Aber es war hier, in diesem Ort, wo Abba Naor mit Tausenden anderen die Brutalität des NS-Regimes erlebte und das nur vor etwas weniger als 80 Jahren.

Dieses Buch, seine Emotionen und Gedanken werden jeden Menschen zutiefst berühren. Ich habe mir immer überlegt, dass ich diese Orte doch kenne, die er beschreibt, das kindliche Verhalten, welches jeden jungen Menschen auf dem Weg zum Erwachsenensein prägt, welches mich auch prägt. Er durfte dieses Erwachsenwerden nicht erleben. Dieses spielerische Verhalten, welches Kinder auf der ganzen Welt vereint, hätte ihm sein Leben gekostet.

Vor allem begleitet mich besonders heute, bei dieser Gedenkveranstaltung, der Gedanke, dass ich fast auf den Tag genau so alt bin, wie Abba Naor war, als er den Todesmarsch durchmachen musste. Wäre ich ungefähr 80 Jahre früher auf die Welt gekommen, hätte er ein Jugendlicher sein können, mit dem ich in die Schule gegangen wäre, ein Junge meines Alters. Durch Fakten und Zahlen verlieren wir oftmals das Gefühl, dass Menschen, die sich nicht wesentlich von Ihnen und von mir unterscheiden, ermordet wurden. Das Kennen der Geschichte einer von der Shoah betroffenen Person verdeutlicht das Leid, die Statistik erhält ein Gesicht.

Mit zunehmenden Alter nutzte Abba Naor seine traumatische Geschichte immer mehr, um vor allem auch in Schulen auf das Leid, welches durch die Nationalsozialisten ausgelöst wurde, aufmerksam zu machen. Gegen Ende seines Buches erwähnt er eines seiner größten Sorgen, diese Textstelle würde ich Ihnen gerne vorlesen. Er sagt:

„Wir tun alles, um die Erinnerung zu bewahren - aus unserer wachsenden Sorge heraus, dass mit dem Tod der Überlebenden das Vergessen einsetzt. Können wir den vielen Worten, die heute wieder über Pflicht und Verantwortung gesprochen werden, vertrauen? In den Reden fällt das unweigerliche „Nie wieder“ . Dann ist es vorbei, und es kehren alle in ihren Alltag zurück, in dem die Erinnerung keine Rolle spielt“

Deshalb stellt es unsere Aufgabe dar, dies zu ändern. Die Wahrung unserer Demokratie erfordert den Beitrag des/der Einzelnen in Zuge des Erstarkens rechtsextremer Kräfte. Jeder weiß aus dem Geschichtsunterricht, was passiert, wenn man das Gewissen ignoriert und sich der Bequemlichkeit, der einfachen Wahrheit, hingibt. Lasst uns, uns alle ein Beispiel an Abba Naor nehmen. Trotz seiner zutiefst traumatischen Erlebnisse, trotz dem Verlust des größten Teils seiner Familie und der daraus entstandenen Dunkelheit bewahrte er seinen Glauben an das Gute.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!